

Überbreiter Helfer für den Airbus-Bau

Ein „Cargoloader“ und sein verschlungener Weg nach Manching: Gegen 23 Uhr setzte sich am Montag ein weiterer Schwertransport in Kelheim in Bewegung.



Mit 7,30 Metern Breite wird es für den Cargoloader sogar auf der B16 eng. Foto: Hutzler

VON MARTINA HUTZLER

KELHEIM. Der Flugplatz Manching war in der Nacht zu Dienstag Ziel eines weiteren Schwertransports mit 167 Tonnen Gesamtgewicht, der ab dem Hafen Kelheim/Saal eine verschlungene Reise antrat: ein „Cargoloader“, eigens konzipiert zum Beladen der „Beluga“. Das ist das Frachtflugzeug von Airbus, das es weltweit nur fünfmal gibt – eines davon startet regelmäßig von Manching aus, um wiederum Bauteile der Airbus A350 und A380,

gefertigt in Augsburg, zur Weitermontage nach Hamburg oder Toulouse zu transportieren.

Der das alles erzählt, hat die Fahrt des Cargoloaders seit gut vier Wochen minutiös geplant und vorbereitet: Franz Lochner, Geschäftsführer der gleichnamigen Aichacher Firma, ist spezialisiert auf Schwertransport-Service. Beim Cargoloader sind es dessen Breite von 7,30 Metern und seine Schwere, die Lochner einiges Tüfteln abverlangte. Der ursprünglich geplanten Route über Weltenburg wären bei Sittling Häuser im Weg gestanden – kein Durchkommen für das Gefährt.

Also musste eine Route via B16 gefunden werden. Da bekam Lochner allerdings mitgeteilt, dass die B16-Brücke über die Abens auf Höhe Abensberg zu wenig tragfähig sei für die 167 Tonnen, die Zugmaschine, Auflieger und Fracht wiegen – obwohl sich das Gewicht auf 16 Achsen verteilt. „Binnen drei Tagen mussten wir eine Ersatzroute suchen“, erzählt Lochner. Er bekam die Genehmigung, ab Abensberg bis Elsendorf die A93 zu nutzen, um von dort wieder auf die B16 zurückzuwechseln – denn das Autobahndreieck Holledau mit seiner Minderbreite hätte den Transporter ebenfalls vor unüberwindliche Hürden gestellt. Auf drei bis vier Stunden Fahrzeit schätzte Lochner die Tour, für die die Polizei eigens abschnittsweise die B16 sperren musste.

Auch die Wochen zuvor war Maßarbeit angesagt für den Cargoloader, der aus einem nach oben ausfahrbaren Scherentisch und einem System aus Rollenbändern besteht. Von seinem ursprünglichen Einsatzort Toulouse schipperte der Ladehelfer auf dem Seeweg nach Hamburg-Finkenwerder und von dort in den Kelheimer Hafen – auf einem eigens gecharterten Binnenschiff. Wo er gerade so hineinpasste: „Links und rechts waren noch zehn Zentimeter Spielraum“, erzählt Franz Lochner.